

Auf dem scharlachroten Thron

11.03.18 - 22:45



Königin Elisabeth von England (Myriam Priebe) empfängt Ritter Paulet (Oliver Penz (links) und seinen Neffen Mortimer (Lukas Werntze, kniend). Elisabeth glaubt die beiden auf ihrer Seite. © jos Soester Anzeiger

Soest - Königin Elisabeth versinkt fast im riesigen, scharlachroten Thron auf der Bühne des "Alten Schlachthof". Dieser Frau wird die Macht zur Bürde in der „Maria Stuart“-Inszenierung von Anatol Weissert, die gestern Abend (11. März) im Kulturhaus Premiere feierte. Autor: Bettina Boronowsky

Bühnennebel, Theaterdolch, Diaprojektionen, Stimmen und Vogelgezwitscher aus dem Off – für Friedrich Schillers Drama um zwei verfeindete Königinnen zieht der Regisseur der „Wertstoff-Bühne“ alle Register.

Mit seiner 17-köpfigen Truppe erzählt er die letzten Tage der zum Tode verurteilten schottischen Königin Maria Stuart nach – so wie sie der Dichter beschrieben hat. Maria suchte Zuflucht bei ihrer Kusine Elisabeth von England, wird aber von dieser auf Schloss Fotheringhay festgesetzt, weil sie um ihre Macht fürchtet. Intrigen und Ränkespiele

Da werden Intrigen geführt, Fluchtpläne geschmiedet, Ränke geführt, da wird verleumdet, geschmeichelt, gelogen. Aber es nützt nichts. Letztlich erweist sich Elisabeth in ihrem Bestreben, die Rivalin los zu werden und dabei „ihre Hände in Unschuld zu waschen“, als die Unfreie. Sie klammert sich an die Macht und wird dadurch manipulierbar und fremdbestimmt. Maria dagegen entsagt gezwungenermaßen der Macht und wird dadurch innerlich frei.

Von diesen höchst gegensätzlichen Haltungen kann das Spiel der beiden Hauptdarstellerinnen Miriam Priebe (Elisabeth) und Katrin Krüger (Maria) das Publikum überzeugen. Lob verdient auch einer der jüngsten Akteure der Truppe. Lukas Werntze gibt den Helfer Mortimer mit so viel jugendlichen Engagement, dass er das Publikum mitreißt. Regisseur Weissert hat das mehrere Stunden dauernde Drama für seine Truppe in eine „mundgerechte“ Form gebracht.

Diese mühsame Arbeit muss ihn viel Zeit gekostet haben. Bei Inszenierung der „Wertstoff“-Bühne fallen alle amourösen Verwicklungen des Originals weg, ebenso zahlreiche Rollen. Der schwierige Text wurde erheblich gekürzt und aus Schillers Graf von Leicester und Graf von Shrewsbury wurden die Gräfinnen Leicester und Shrewsbury. Weissert gehorchte damit dem Frauenüberschuss, der wie in vielen Laien-Ensembles auch bei der „Wertstoff-Bühne“ besteht.

Den gesamten „Schlachthof“-Saal nimmt die Inszenierung in Beschlag – vielleicht ein Hinweis auf die uneingeschränkte Macht der Königin von England. Maria Stuarts Gefängnis befindet sich gleich am Saaleingang, markiert durch einen Schrank, was aber nicht einleuchtend, sondern eher platt wirkt.

Von der Bühne aus führt ein Steg in den Saal. Hier ist der Schauplatz des unruhigen Dialogs von Mortimer und Gräfin von Leicester. Hier nimmt sich auch der junge Mortimer das Leben. Und der Steg hält die unglückliche Maria fern von Elisabeth, als sie dieser begegnet. Links und rechts des Stegs Das Publikum sitzt links und rechts des Stegs und ist gehalten, dem Scheinwerferlicht zu folgen, das auf den jeweiligen Spielort scheint.

Von der Bühne aus regiert die Königin von England, die auf ihrem Riesen-Thron völlig verloren scheint. Leider sieht die Regie vor, dass Personal und Günstlinge allzu oft von einer Seite des Throns auf die andere laufen. Der Sinn der Wege erschließt sich nicht, vielmehr verstärken sie die Unruhe.

„Maria Stuart“ ist die dritte der anspruchsvollen Inszenierungen in einem Jahr. Etwas mehr Probenzeit hätte ihr gut getan und vielleicht manche Länge genommen. Die Akteure aber gewinnen mit jeder Aufführung, und das Publikum dankte ihnen bei der Premiere mit herzlichem Applaus.

Weitere Aufführungen sind heute und am Montag, 19. März, jeweils um 19.30 Uhr im Kulturhaus „Alter Schlachthof“. Karten unter Telefon 02921/31101.